

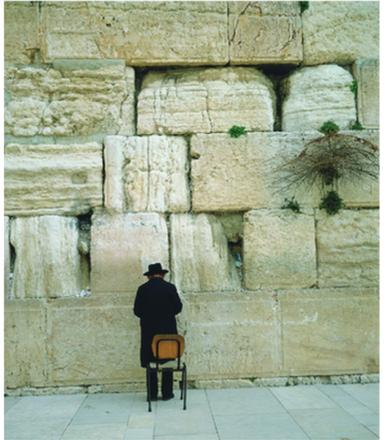
Andacht für den 10. Sonntag nach Trinitatis

Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet:

Mit großer Liebe hast du uns geliebt,
Herr, unser Gott. Mit großem, über-
fließendem Erbarmen hast du dich
über uns erbarmt. Erleuchte unsere Augen in deiner Lehre,
hefte unser Herz an deine Gebote, eine unsere Herzen zur Lie-
be und zur Furcht deines Namens, auf dass wir nie und nimmer
zuschanden werden. Amen. (Jüdisches Morgengebet)



Lied: EG 295: Wohl denen, die da wandeln

Bibeltext: Klagelieder 5,1-22

Gedenke, Herr, wie es uns geht; schau und sieh an unsre
Schmach! Unser Erbe ist den Fremden zuteilgeworden und
unsre Häuser den Ausländern. Wir sind Waisen und haben kei-
nen Vater; unsre Mütter sind wie Witwen. Unser Wasser müs-
sen wir um Geld trinken; unser eigenes Holz müssen wir bezah-
len. Die Verfolger sitzen uns im Nacken, und wenn wir auch
müde sind, lässt man uns doch keine Ruhe. Wir mussten Ägyp-
ten und Assur die Hand hinhalten, um uns an Brot zu sättigen.
Unsre Väter haben gesündigt und leben nicht mehr, wir aber
müssen ihre Schuld tragen.

Knechte herrschen über uns und niemand ist da, der uns von
ihrer Hand errettet. Wir müssen unser Brot unter Gefahr für
unser Leben holen, bedroht von dem Schwert in der Wüste.
Unsre Haut ist verbrannt wie in einem Ofen von dem schreckli-

chen Hunger. Sie haben die Frauen in Zion geschändet und die Jungfrauen in den Städten Judas. Fürsten wurden von ihnen gehenkt, und die Alten hat man nicht geehrt.

Jünglinge mussten Mühlsteine tragen und Knaben beim Holztragen straucheln. Es sitzen die Ältesten nicht mehr im Tor und die Jünglinge nicht mehr beim Saitenspiel. Unsres Herzens Freude hat ein Ende, unser Reigen ist in Wehklagen verkehrt. Die Krone ist von unserm Haupt gefallen. O weh, dass wir so gesündigt haben!

Darum ist auch unser Herz krank, und unsre Augen sind trübe geworden um des Berges Zion willen, weil er so wüst liegt, dass die Füchse darüber laufen. Aber du, Herr, der du ewiglich bleibst und dein Thron von Geschlecht zu Geschlecht, warum willst du uns so ganz vergessen und uns lebenslang so ganz verlassen? Bringe uns, Herr, zu dir zurück, dass wir wieder heimkommen; erneure unsre Tage wie vor alters! Auch wenn du uns ganz verworfen hast und über uns so sehr erzürnt warst.

Gedanken zum Bibeltext:

„Er hat überhaupt nicht geklagt.“ So höre ich es manchmal über einen Menschen, der an einer schweren Krankheit gelitten hat. Und ich wundere mich. War der Angehörige besonders tapfer? Hat er sein Leiden angenommen? Wollte er seine Familie schonen und seine schweren Gedanken nicht mitteilen? Oder hat er einfach aufgegeben? All das schwingt für mich mit, wenn ich höre: „Sie hat gar nicht geklagt.“

In der Bibel ist es anders. Die Bibel ist voll klagender Menschen. Da klagen sogar ganze Völker. Die Worte aus den Klageliedern oben sind ein Beispiel dafür. Der Berg Zion liegt wüst da. Das Haus Gottes ist zerstört. Der Tempel, auf den sich ganz Israel ausgerichtet hatte, ist nicht mehr. Das ganze Volk leidet. Es ist eine Katastrophe.

So traumatisch war für das Volk Israel die Zerstörung der Stadt Jerusalem durch die Babylonier. Ganze Generationen haben sich damit immer wieder auseinandergesetzt. Und jede hat eigene



Worte für dieses Schicksal gefunden. Das Volk Israel hat seine eigene Mitschuld am Untergang benannt und festgestellt, dass es sich zu weit von Gott entfernt hatte. In drastischen Worten wird beschrieben, wie schlimm die Zerstörung ausgesehen hat und wie die Menschen ganz am Ende sind, wieder einmal. Mich erinnern diese Beschreibungen an das, was wir aus dem Krieg in der Ukraine und aus anderen Kriegen in der Welt kennen. Wiederholt sich alles?

Unser Klagelied bringt das Gefühl der Gottverlassenheit zum Ausdruck - und dieses Lied hat die jüdischen Gemeinden über Jahrtausende begleitet durch Verfolgung und Ausgrenzung hindurch. Bis heute sind Klagelieder Bestandteil der jüdischen Liturgie, besonders am Gedenktag der Zerstörung des Tempels. Da stand am Ende die Frage: Ist da überhaupt noch ein Gott? Hat er uns nun verlassen?

Und doch bleiben die Klagelieder bei dieser Frage nicht stehen. Wer klagt, der benennt sein Unglück. Der ergibt sich nicht schweigend in sein Elend. Mit der Frage „Hat uns Gott verlassen?“ schwingt auch noch die Hoffnung mit: Da ist einer, der mich hört. Da ist einer, der mein Unglück wahrnimmt. So lange jemand klagt, ist noch eine Gottesbeziehung da - und das vielleicht nur leise Vertrauen: Gott kann mein Elend wenden. Gott kann und wird sich mir / uns wieder zuwenden.

Und deshalb darf Klagen sein. Es muss sogar sein. Das können wir von Israel lernen. Klagen kann etwas Heilsames in Bewe-

gung setzen. Denn im Klagen liegt die Hoffnung, dass Gott hört, dass er aus dem Dunkeln heraustritt und neues Leben schenkt, am Ende sogar durch Tod und Auferstehung hindurch.

Gebet:

Gott, du begleitest uns durchs Leben. Wir danken dir, dass du uns so oft getröstet hast, dass wir neuen Mut bekommen haben, wenn wir schon aufgeben wollten.

Gott, manchmal mussten wir auch kämpfen um deinen Nähe. Wir hatten Fragen an dich und Zweifel und konnten kaum noch glauben. Danke, dass wir mit dir kämpfen dürfen – und dass auch das ein Weg ist, um deinen Segen irgendwann wieder zu spüren.

Heute bitten wir dich besonders für die, die gerade zu kämpfen haben, für alle, die krank sind und für alle, die in Kriegs- und Krisengebieten leben. Gib du ihnen die Kraft, ihren Glauben und ihre Hoffnung nicht aufzugeben. Amen.

Vaterunser

Segen:

Gott, segne uns. Wirf deinen zärtlichen Blick auf uns und die ganze Welt. Jesus Christus, Weggefährte, bleib bei uns.

Nimm uns an der Hand und zeige uns Wege in dieser Zeit.

Geist Gottes, lass uns dich erfahren als einen kostbaren Schatz. Behüte und begleite uns. Amen.



Bleiben Sie behütet und gesund!
Herzliche Grüße
von Pfarrerin Andrea Rößler,
Kirchengemeinden Gepsattel und Kirnberg